Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 9 (1961)

Artikel: Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker

Autor: Oesch, Hans

Vorwort: Vorwort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT

Die vorliegende Schrift wurde im Jahre 1952, da ich noch Assistent Jacques Handschins am musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel war, begonnen. Die Arbeit mußte dann aber längere Zeit liegen bleiben, bis mir die Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Tätigkeit durch ein Stipendium im Jahre 1954 ermöglicht wurde. Ich habe dafür der Forschungskommission der Universität Basel sehr zu danken, die mich auf Empfehlung meines akademischen Lehrers längere Zeit großzügig unterstützte.

Es war der ursprüngliche Gedanke Jacques Handschins, ich sollte einmal – als Gegenstück zu Anselm Schubigers « Sängerschule St. Gallens » – eine umfassende Arbeit über Theorie und Praxis der Reichenauer Sängerschule schreiben. Bald zeigte es sich aber, daß die handschriftliche Überlieferung der Musik-Praxis im Inselkloster zu spärlich ist, als daß daraus eine Entwicklungsgeschichte erkannt werden könnte. So beschränkte ich mich auf die Musik-Theorie Bernos und Hermanns des Lahmen. Grundlage für eine vollständige biographische Darstellung beider ist ein kritisches Verzeichnis ihrer sämtlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Werke – und dafür ist wiederum eine Zusammenstellung der erhaltenen Handschriften unumgänglich. Eine solche Arbeit liegt bis heute weder für Berno noch für Hermannus vor, sieht man nun einmal von der « gemütlichen » Biographie « Herimann der Lahme » von Heinrich Hansjakob ab[1]. Handschin/Legenden 1 hat den Grund für das Fehlen solcher Gesamtdarstellungen darin gesehen, daß « eine solche auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, eben weil Hermann in seiner geistigen Betätigung so vielseitig war ». Auch Dümmler 135 beklagt, « daß es noch immer an

---

[1] Franz-Josef Schmales Beitrag « Zu den Briefen Berns von Reichenau » in der Zeitschrift für Kirchengeschichte LXVIII (Neue Folge VI), 1957, 69 ist mir erst nach Fertigstellung des Manuskriptes bekanntgeworden. Schmale gibt ebenfalls eine Zusammenstellung der handschriftlichen Überlieferung von Bernos Briefen.

einer vollständigen Übersicht und Würdigung der zum großen Teil noch ungedruckten wissenschaftlichen Arbeiten Hermanns fehlt ». Mindestens ebenso schwierig zu sichten ist auch das Oeuvre Bernos, denn über ihn existiert, im Gegensatz zu Hermann, weder eine zeitgenössische Vita noch eine neuere Biographie.

Nur mit Zögern entsprach ich seinerzeit dem Wunsche Jacques Handschins, trotz alledem eine Gesamtdarstellung beider Gelehrter zu versuchen. Dank dem reichen Mikrofilm-Archiv im Basler Musikwissenschaftlichen Seminar ist es mir wohl geglückt, die handschriftliche Überlieferung weitgehend zusammenzustellen. Ohne ausgedehnte Reisetätigkeit in verschiedenen Ländern ist Vollständigkeit jedoch niemals zu erreichen. Auch die kritische Stellungnahme bereitete mir mancherorts erhebliche Schwierigkeiten. Hier habe ich dem Historiker Arno Duch (München) für manchen Ratschlag zu danken – und vor allem dafür, daß er das Kapitel über die Geschichtsschreibung Hermanns als seinen eigenen Beitrag beizusteuern bereit war. Dank gebührt auch Prof. Dr. Kurt von Fischer, der die Arbeit prüfte, manche Anregung anbrachte und bereit war, die Studie als Habilitationsschrift der Universität Zürich entgegenzunehmen. Schließlich bin ich Prof. Marcel Beck, der das Manuskript vor allem in bezug auf das Historische durchsah, und Frau Dr. Hanna Stäblein, die mir bei der Beschaffung von Photokopien schwer zugänglicher Handschriften behilflich war, zu Dank verpflichtet.

Ohne die kräftige Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds hätte sich eine Buchausgabe wohl nicht verwirklichen lassen. In den Dank an diese segensreiche Institution möchte ich die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft, insbesondere Herrn Dr. Ernst Mohr, einschließen, die das vorliegende Buch in ihre Publikationsreihe aufnahm, sowie den Verlag Paul Haupt, der keine Mühe scheute, das komplizierte Manuskript zu drucken.

Leider habe ich nicht das Glück, die fertige Arbeit Jacques Handschin zur Prüfung darreichen zu können. Zum Leidwesen aller, die den hervorragenden Forscher gekannt haben, ist er am 25. November 1955 nach längerer Krankheit gestorben.

Der Verfasser